

Haushaltsrede der BG-Lippstadt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Sommer,
sehr geehrte Damen und Herren,

bekanntlich habe ich meine Haushaltsrede immer mit einem gewissen Unterhaltungswert ausgestattet, in diesem Jahr möchte ich aber zurückhaltender sein. In Anbetracht der Naturkatastrophen und der zahlreichen Konflikte halte ich dies für angebracht. Und es könnte bei den Bürgern der Eindruck erweckt werden, die Politik nimmt ihre Aufgabe nicht ernst!

In diesem Saal hörten wir vor einigen Wochen im Rahmen der Diskussion zum Kombibad den Satz: „Der Bürger ist für unsere Entscheidung verantwortlich“ oder auch: „Gewählt ist gewählt“. Solche Kommentare sind unangebracht und schüren nur das Misstrauen in jegliche Kommunalpolitik. Und die Bürger sind (Gottseidank) wach: Stuttgart 21, Atomkraft oder Graf zu Guttenberg als Beispiele auf der großen Ebene, und Kombibad, Güterbahnhof und Gesamtschule auf Lippstädter Boden. Dabei ist die Ausgangslage nach der letztjährigen und schon fast vergessenen Krise in unserer Stadt gar nicht so schlecht.

Die Versorgung mit Betreuungsplätzen in Kindergärten, Kitas, schulbegleitenden Maßnahmen usw. können sich sehen lassen. Und sie sind, das ist das Wichtige, mit Zielen ausgerüstet. Positiver Aufstieg. Das Ganze ist teuer, so wie der gesamte Sozialbereich. Aber es ist eine elementare öffentliche Aufgabe und wichtig und richtig!

Über den zu diesem Bereich gehörenden Familienpass brauchen wir nur in so weit zu reden, als wir ihn mit der Note „gut“ bewerten.

Es geht nahtlos in den Schulbereich über, es herrschen die gleichen Bedingungen, guter Weg, öffentliche Aufgabe. Wir müssen uns aber daran gewöhnen, dass die Schullandschaft im ständigen Fluss ist. Das heißt, auch die Schulformen müssen sich wandeln. Wir können und dürfen nicht blind an der starren alten dreigliedrigen Schulstruktur festhalten. Wir haben den Anspruch, in Deutschland wird entwickelt und gedacht. Kopieren und billig fertigen können notfalls die Anderen. Wir müssen die Nase vorn haben. Dazu brauchen wir „klugen“, gut ausgebildeten Nachwuchs. Also: Pro Gesamtschule, pro Gemeinschaftsschule, pro Mischung aus privater und kommunaler Schullandschaft, pro Finanzierung von Gastprofessuren. Was gute Ideen in Verbindung mit guter Schul- und Ausbildungspolitik bedeutet, hat uns vor vielen Jahren in Paderborn Heinz Nixdorf vorgemacht.

Die Investitionen im öffentlichen Bereich sind in Lippstadt auf einem guten Weg. Kritisch staunen müssen wir jedoch immer wieder über die benötigten Mittel im Verhältnis zur erbrachten technischen Leistung. Ein Kindergartenanbau verschlingt

mehr Mittel als ein Einfamilienhaus, ein Aufzug wird doppelt so teuer, die neue Wärmeisolierung für manch eine Schule scheint die Wärmeschutzverordnung zu übertreffen, manche Ausrüstungsstandards sind preisverdächtig. Hier fordern wir mehr Augenmaß bei der Abwägung der tatsächlichen Erfordernisse im Hinblick auf die zukünftige Nutzung der Gebäude. Beispiele sind hier: Die beiden sehr gut renovierten Schulen Am Weinberg- und Stadtwald-Schule werden in naher Zukunft nutzlos, ein großer Teil der Investitionen verpufft.

„Bedarfsorientiert“ ist und muss auch die Überschrift bei der Vorhaltung der Sportstätten sein. Sport ist wichtig, die Bereitstellung der Sportstätten ist eine elementare, öffentlich zu fördernde Aufgabe. Aber eben bedarfsorientiert! Ich wage den Vergleich vom Sportstättenentwicklungsplan zum Konzept über die städtischen Friedhofskapellen: Was nicht, oder fast gar nicht gebraucht wird, ist nicht mehr vorzuhalten!

Das Sportstätten auch wirtschaftlich geführt werden müssen, zeigt uns nicht erst ein Blick in die Strukturen der Bundesligavereine, sondern es reicht ein einfacher Blick in die Unterhaltskostenbudgets im Haushaltsplan. In dem Zusammenhang bekommt man Zornesröte, wenn ein Unterhaltungssparvorschlag vom Baubetriebshof mit dem Argument abgelehnt wird:
Kein Einspareffekt, das Personal muss sowieso vorgehalten werden!

Hier zeigt sich, wie weit weg manche Bereiche von effizient geführten Privatunternehmen sind. Und der vor einiger Zeit präsentierte Vergleich der „gleich geführten“ Baubetriebshöfe untereinander erinnert an einen Vergleich von zwei gleichfarbigen Autos einer Marke, nicht an den Vergleich von Autos zweier unterschiedlicher Hersteller.
Wir unterstützen eine Überführung des BBHs in eine Betriebsform ähnlich die der Stadtwerke, AöR oder GWL.

Endlich haben wir in Lippstadt die Chance, die rote Laterne bei der Einrichtung eines Bürgerservices auszupusten! Die kalkulierten Kosten erscheinen uns im Augenblick zwar unangemessen, aber die Aufarbeitung dieses Tagesordnungspunktes kommt erst noch. Ganz klar sind wir aber dagegen, jetzt plötzlich das Fass eines Stadthausneubaus aufzumachen und dazu Konzepte zu fordern, die schon seit langer Zeit vorliegen. Wer jetzt aktuell einen Stadthausneubau stemmen will, der hat bei der Diskussion zum Kombibad nichts gelernt.

Wir, die BG, werden dem vorgestellten Haushalt zustimmen. Uns ist bewusst, dass es bei der Aufstellung eine Vielzahl öffentlicher Lasten gibt, die, von uns unbeeinflussbar, von oben nach unten auf unsere Gemeindeebene durchgedrückt werden.

Das freiwillige Haushaltsicherungsprogramm aus dem letzten Jahr war ein sehr guter Schachzug. Es bewahrte uns vor dem Zwangshaushalt und sicherte uns die, wenn auch geringen, Handlungsspielräume. Es steht auf gesunden Füßen und muss weitergeführt werden.

Auch auf gesunden Füßen steht nach unserer Meinung das Bauprojekt Südertor-Ost. Es rundet nicht nur das südliche Ende der Fußgängerzone ab, sondern wird sich als urbaner Aufenthaltsort im Südbereich der Kernstadt entwickeln.

Wir unterstützen den Aufbau eines zugkräftigen Branchenmixes auf dem westlichen Güterbahnhofsgelände. Er stellt die Versorgung der Innenstadt und der westlichen Stadtbereiche sicher.

Dieser Standort ist ganz klar dem geplanten Großprojekt auf dem Fußballplatz am Waldschlösschen vorzuziehen. Kommt dieser zum Tragen, so verdrängt er alle im Nordwestbereich der Stadt gleichmäßig verteilten und etablierten Versorger, einschließlich des mit öffentlichen Mitteln geförderten Care-Kauf-Ladens, den die INI betreibt.

Kombibad und Steuererhöhungen: Wer auch immer mit Angst-mach-Parolen diese beiden Punkte fest miteinander verknüpft und die einzelnen Gruppen aufeinanderhetzt oder einfach nur sein Süppchen kocht, liegt falsch!

Wer so argumentiert, muss sich auch die Fragen gefallen lassen: Wollt ihr das volle Theaterprogramm, weiterhin schlaglochfreie Straßen, funktionierende Ampeln, sanierte Schulen und Kunstrasenplätze? Die richtige Argumentation muss lauten: Wollen wir in dieser Stadt ein ausgewogenes, attraktives und sicheres Leben haben, so bekommen wir dies nicht zum Nulltarif!

So ehrlich müssen wir sein!

Fazit: Wir haben aus diesen Gründen für den Bau des Kombibades gestimmt, sind aber bei dieser Projektgröße ganz klar für die Durchführung eines Bürgerentscheids. Die Argumentation für die Durchführung eines Bürgerentscheides hatte ich Ihnen bereits geliefert.

Zum Schluss doch noch etwas zum Schmunzeln:

Wenn es nun schon um die Erschließung neuer Spar- und Einnahmequellen geht, dann hier noch zwei Vorschläge:

Nr.1.

Ich gehe davon aus, dass man die Vorgabe zum sorgfältigen Umgang mit den Städtischen Mitteln und den daraus erforderlichen Ausschreibungen sehr ernst nimmt. Warum schreibt die Verwaltung dann nicht für alle städtischen Gebäude in kurzen Intervallen die Strom- und Gasbedarfsmengen bundesweit aus?

Nr.2.

Für die Teilnahme an den Ratssitzungen wird eine Vergnügungssteuer erhoben!

Ich danke Ihnen fürs Zuhören und wünsche noch einen erfolgreichen Abend.

Hans-Dieter Marche